

Vorwort

Liebe Freunde des "Roten Elefanten",

Elefanten werden sehr alt. Der Vorliegende ist mit seinen 20 Herbstn noch ein sehr junges Tier. Relativ gesehen kommt er gerade in die Pubertät. Und da Kinder und Jugendliche, letztlich Adressaten der im "Elefanten" empfohlenen Bücher, noch nie direkt zu Wort gekommen sind, hat sich die Redaktion zum 20. Geburtstag eine Neuerung ausgedacht. Ab jetzt rezensieren Kinder und Jugendliche mit und die erwachsenen Rezensenten halten sich urteilsmäßig raus. "Die LesArtigen" treffen sich 14tägig im LesArt und haben eine unbändige Lust, über Bücher zu diskutieren und Kritiken zu schreiben. Auch das gibt es, trotz PISA-Ergebnissen und Medienüberflutung. "Der Rote Elefant" bietet damit zusätzlich Lesarten jugendlicher Rezensenten an und somit Entscheidungshilfen für die Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. In diesem Sinne entschied die Redaktion mehrere Rezensionen der LesArtigen zu einem Titel abzdrukken, auch zwiespältige oder ablehnende. Die literarische Qualität, Auswahlkriterium für die Aufnahme in den "Roten Elefanten", blieb dabei gewahrt. Die LesArtigen beschäftigten sich ausschließlich mit Kinder- und Jugendbüchern der Nominierungsliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2002. Sie äußern sich zu Philipp Gwynnes "Wir Goonyas, ihr Nungas", Alexa Henning von Langes "Ich hab einfach Glück" und Mats Wahls "Der Unsichtbare". Überdies stellt die von LesArt betreute Kinder-Krimi-Jury des Kultur-Kaufhauses Dussmann ihre Entscheidung 2002 für Klaus Vaters "Sohn eines Dealers" vor.

Auch 15 erwachsene Rezensenten versuchten wieder unverdrossen, die Buch-Spreu des Herbstes 2001 und des Frühjahrs 2002 vom literarischen Weizen zu trennen. Sie lasen aus rund 200 Titeln über 70 Titel heraus, darunter 17 Bilderbücher, 18 Kinderbücher, 26 Jugendbücher und 5 x Literatur in anderen Medien. Und weil PISA natürlich in allen Köpfen derjenigen schwirrt, die mit Kindern und Literatur zu tun haben, wurde besonders nach Büchern gefahndet, die Lust auf Sprache machen, mit Sprache spielen und bei denen aufgrund von Sprache Bilder im Kopf entstehen können. Das Bilderbuch "Die ganze Welt" z.B., welches der Rubrik VI "Vom Spielen mit Bildern, Sprache und Motiven" seinen Titel lieh, kommt ganz ohne Text aus, aber es inspiriert ungemein, Wörter zu (er)finden. Es ist die reine Fundgrube für gedankliche Assoziationen, Gesprächsanlässe und Sinnzusammenhänge. Und da Denken und Sprache eine dialektische Einheit bilden, erscheint der Redaktion dieses Buch als ein Muss für jeden Kindergarten und jede Schule. Die besondere Anregung für einen kreativen Umgang mit einem Buch ist deshalb im 20. Elefanten diesem Buch gewidmet, obwohl es kein einziges Wort enthält.

Für die Redaktion: Claudia Rouvel